

Dr. Rudolf Schädler

Nun erblasste auch der letzte Stern des einst so strahlenden Dreigestirns Schädler. Früh starb Ingenieur Karl Schädler. In der Kriegszeit Dr. Albert Schädler und in den ersten Morgenstunden des 26. Januar Dr. Rudolf Schädler, der älteste. Diese 3 Männer lebten und wirkten einträchtig im väterlichen Hause zu Vaduz, dort wo einst der Tschaggaturm stand, und Land und Volk von Liechtenstein verdankt ihnen viel.

Der jüngst verblichene Dr. Rudolf Schädler konnte auf ein langes Leben zurückschauen, auf ein Leben voll Arbeit im Dienste des Nächsten und des Landes und in väterlicher Fürsorge für die Seinen.

Am 21. Februar 1845 wurde Rudolf Schädler geboren, als der erste Sohn des Dr. Karl Schädler, Landesphysikus und der Katharina Walser. Er äusserte oft scherzweise, das Jahr 45 sei ein gesunder Jahrgang gewesen: denn noch leben 3 Personen aus diesem Jahre, Philomena Ospelt geb. Seger, Reallehrer Fidel Ospelt und Theresia Hartmann, und einige andere starben erst in allerjüngster Zeit. Der Vater, Dr. Karl Schädler, war bekanntlich nach Peter Kaiser unser Abgeordneter beim Frankfurter Parlament und viele Jahre hindurch Landtagspräsident, ein Mann, welcher mit Geschick und Eifer für das Wohl des Landes eintrat.

Die beiden Brüder Rudolf und Albert studierten in Feldkirch und bezogen später die Hochschule von Giessen in Hessen. In den Ferien pilgerten sie gern nach Bendern, wo Oheim und Götti, Pfarrer Rudolf Schädler wirkte.

Nach Zurücklegung der Hochschulstudien wählten sie Vaduz als Mittelpunkt ihrer Tätigkeit, um das fortzusetzen, was Vater Karl und Dr. Grass in Vaduz gewesen, Ärzte zu sein und Wohltäter der Menschheit. Es ist bekannt, wie lieb sie besonders gegen arme Kranke waren und wie sie auch bei allen Bedürfnissen der Menschheit ein teilnehmendes Herz und eine offene Hand hatten.

Dr. Rudolf leitete auch viele Jahre die «Liechtensteinische Landeszeitung», welche ursprünglich unter Fischers Leitung

«Liechtensteinische Wochenzeitung» hiess. Als der Rummel wegen Einführung der Goldwährung im Jahre 1878 die Gemüter aufreizte, wollte der friedliebende Mann das Blatt nicht mehr führen und dankte ab.

In den spätern Jahren wirkte er ausgezeichnet als Haupt des Landwirtschaftlichen Vereins. Wir möchten noch besonders auf die Ausstellung des Jahres 1895 hinweisen. Sie war hauptsächlich sein Werk und das Werk des Bruders Albert, während die von Herrn von Stellwag geführte Regierung damals mehr zur Seite stand. Auch im Landtage wirkte Dr. Rudolf, wenn auch nicht in so weitgehendem Formate wie Präsident Dr. Albert.



Medaille aus Anlass der Landesausstellung 1895

In den letzten Jahren war Dr. Rudolf mehr ein stiller Mann. Seine früher so ausgedehnte Praxis beschränkte er nach Möglichkeit, doch säumte er niemals, wo der Patient ihn besonders wünschte, und das war nicht selten. Er lebte nur mehr ausschliesslich für seine Familie. Im Sommer zog er gerne nach Gaflei zu jenem mustergültig geführten Alpenhotel, welches alljährlich gar viele zum Sommeraufenthalte anlockte. Der rüstige Mann spaltete das Holz für sein Haus persönlich und zwar bis 4 Wochen vor seinem Tode. Mit seiner Gemahlin Marie, der Tochter des Landrates und Bürgermeisters Marxer, konnte er im Jahre 1924 die goldene Hochzeit feiern. Es waren 50 Jahre ungetrübten Friedens gewesen. Der nach allen Seiten glücklichen Ehe entsprossen 5 Kinder, welche dem Vater in den letzten Tagen bei seinem Heimgange mit Kindesliebe beistanden.